

Informationen für den Garten 6/2021

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Welcher Rasenmäher für den „Rasen“ der Zukunft?

Reiner Zierrasen im Garten wird immer schwieriger. Trotz der notwendigen Bewässerung kann es zu Trockenschäden und in sonnenexponierten Lagen auch zu Verbrennungen an den Gräsern kommen. Grundsätzlich wird man solche Flächen nicht mehr so tief abmähen, um den Boden stärker zu beschatten und Austrocknung zu vermindern. Gräser für schattige Bereiche (Schattenrasen) werden ohnehin nicht so tief gemäht.

Die Zukunft jedoch wird extensiveren Grünflächen gehören: Blumenrasen und Wiesen oder Mischformen mit teils relativ kurzgemähten Flächen und hohen Grasbeständen im Randbereich oder als „Inseln“. Auch die Anlage wird sich ändern. Statt einer großen freien Rasenfläche steht evtl. ein Schattenbaum in der Mitte oder die Grünfläche wird durch Sträucherbeete gegliedert. Das führt zu einem besseren Kleinklima, hat aber auch Auswirkung auf die Mähtechnik bzw. die verwendbaren Mäher. Ein Mäher der den bisherigen Zierrasen optimal gemäht hat, ist nicht in jedem Fall für diese neuen Grünflächenformen geeignet. So ist der Mähroboter ein „Spezialist“ für den kurzgeschorenen Rasen, also für höheres Gras nicht geeignet. Hochgrasmäher sind dagegen speziell für den Schnitt von hohem Gras entwickelt worden. Sie sind sehr vielfältig und setzen unterschiedliche Techniken (Balkenmesser, Faden, rotierende Messer usw.) ein. Ihnen ist gemeinsam, dass sie einen sehr leistungsstarken Motor haben und entsprechend teuer sind. Zum Einsatz kommen sie auf sehr großen Gartengrundstücken, die man z.B. teilweise als Obstwiese nutzt bzw. kleinen Obstgrundstücken. Für den normalen Hausgarten sind sie in der Regel überdimensioniert und auch nicht unbedingt erforderlich. Denn hier wird wahrscheinlich die mähreduzierte (4-6 Schnitte/Jahr) Variante des Blumenrasens dominieren. Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Hunds-Veilchen (*Viola canina*), Schlüsselblumen (*Primula veris*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Weißklee (*Trifolium repens*), Ehrenpreis (*Veronica persica*), Hornkraut (*Cerastium arvense*) bilden eine Pflanzengesellschaft, die sich einstellt, wenn das Mähen der Fläche bei einer Durchschnittshöhe von ca. 10-12 cm erfolgt. Die größte Blütendichte entsteht auf den monatlich gemähten Stücken, weil der Rückschnitt sie zu erneuter Blüte angeregt. Wird regelmäßig von 10 -12 cm Höhe auf ca. 5 cm eingekürzt, schafft das auch ein „normaler“ Rasenmäher.

Eventuell werden kleine Inseln oder Randstreifen aus höher wachsenden Arten stehen gelassen, die nur 2 bis 3 mal im Jahr gemäht werden. Da diese insgesamt nur wenige Quadratmeter umfassen, können sie mit Handgeräten (Schere, Sichel, Sense) zurückgeschnitten werden. Wesentlich ist es also, dass die Schnitthöhe des Rasenmähers möglichst variabel einstellbar ist.

Bei der Wahl des Modells ist außerdem wichtig, ob die zu mähende Fläche zusammenhängend und in der Nähe eines Stromanschlusses ist. Dann ist ein kabelgebundener elektrischer Rasenmäher eine Option. Dieser Mähertyp ist relativ leicht und preiswert. Gute sind für ca. 150 €, Einfachere auch schon für unter 100 € zu haben. Motormäher sind flexibler, man kann problemlos um Bäume und Büsche herummähen und ihn auch dann verwenden, wenn kein Stromanschluß vorhanden ist. Allerdings sind sie teurer, schwerer und auch lauter. Immer größer wird das Angebot an Akkumähern. Sie sind so leicht um Hindernisse zu lenken wie ein Motormäher, haben aber die Vorteile eines Elektromähers. Der Nachteil: Sie sind im Vergleich zum kabelgebundenen Elektromäher recht teuer (das doppelte und mehr) und die Ladekapazität des Akkus ist begrenzt. Hier ist wichtig zu vergleichen, wieviel der Mäher mit einer Akkuladung mähen kann und wie lange der Ladevorgang dauert. Erfreulicherweise ergab der Test von Akkumähern (4/2021) durch die Stiftung Warentest, dass es inzwischen leistungsfähige Akkumäher mit kurzer Ladezeit gibt. So lag die geringste Reichweite einer Akku-Ladung bei 266 m² und die beste bei 410 m². Die maximale Schnitthöhe aller getesteten Modelle lag zwischen 61 und 80 mm. Die beiden Akkumäher die trockenes, feuchtes und hohes Gras gut gemäht hatten (Einhell, Alpina) hatten eine Schnitthöhe von bis zu 74 bzw. 79 mm. Zum Mähen der Grünflächen in den meisten Gärten dürften diese Geräte reichen.

Fazit: Die Gärten werden sich in ihrer Form in den nächsten Jahren ändern, die Rasenflächen werden kleiner und vielfach als Blumenrasen seltener gemäht. Die Mäher brauchen daher eine flexible Schnitthöheneinstellung, die auch eine höhere Grasnabe ermöglicht, gleichzeitig aber auch „Rasenwege“ zum Kompost oder Gerätehaus kurz hält. Bei einer stärker gegliederten Gartenanlage sind wendige Geräte vorteilhaft. Mit zunehmender Akkuleistung werden sich Akkumäher immer stärker durchsetzen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Tiere im Garten im Juni

Im Juni ist vielfältiges Leben im Garten zu beobachten. Vögel suchen eifrig Raupen und Insekten, um ihre Jungen zu füttern. Bienen, Schmetterlinge und Hummeln nutzen die Blütenpracht und sammeln Pollen für ihre Nachkommen und Nektar für den eigenen Energiebedarf. Nachts stöbern Igel unter den Sträuchern nach Schnecken und Käfern, auch um damit ihre Kinder im Nest zu füttern. Was können wir in diesem Monat für Tiere im Garten tun?

An frühlingshaften Tagen sind viele Tiere dankbar für eine Tränke im Garten. Das Vogelbad sollte immer reichlich mit frischem Wasser gefüllt sein. Bei Hitze haben Vögel einen erhöhten Wasserbedarf, sie können ihre Körpertemperatur nicht durch Schwitzen regulieren. Steht frisches Wasser zur Verfügung, sind sie nicht darauf angewiesen ihren Durst mit Kirschen oder Beerenobst zu löschen! Hat die flache Schale einen rauh strukturierten Rand oder einfach einen Stein in der Mitte, wird sie auch gerne von Insekten zum Wasser holen benutzt. Auch Bienen müssen trinken und regulieren ihre Stocktemperatur durch Wasserkühlung. Wird der Garten von vielen Katzen besucht, sollte die Schale zum Schutz der Vögel lieber erhöht stehen. Auf dem Boden kann sie auch von Igel und anderen Kleinsäugern benutzt werden. Wichtig ist eine regelmäßige Reinigung der Vogeltränke, um die Übertragung von Krankheiten zu verhindern, dazu genügen heißes Wasser und eine Bürste vollkommen.

Aus dem Gartenteich kommen die ersten Amphibien-Kinder an Land und suchen kühle, feuchte Unterschlupfmöglichkeiten und dort auch ihr Futter. Mit einem Holzstapel können wir überraschend viele Gartentiere anlocken und beherbergen. Viele Käfer mögen gerne verrottes Holz in Bodennähe, Tausendfüßler und Asseln verstecken sich gerne in feuchten, kühlen Ecken und locken wiederum Igel, Kröten und Vögel an, die sich von ihnen ernähren.

So geht's: Als erstes benötigen wir ein ungestörtes Eckchen im Garten. Dort können wir die untersten Holzstücke halb in den Boden einsenken. Darauf stapeln wir wieder eine Schicht Holzscheite. Wir sorgen so für genügend kleine Winkel und Ecken, und füllen größere Lücken mit trockenem Laub. Alternativ kann man auch vier große Stöcke zur Stabilisierung senkrecht in den Boden schlagen, die entstandene Fläche erst mit groben Holzstücken füllen und darauf kleinere Astabschnitte und Zweige stapeln.

In trockenen Sommern sind schlammige Pfützen auf Feldwegen selten zu sehen. So haben Schwalben und Mauersegler Schwierigkeiten, genügend feuchten Lehm und Schlamm zu finden, um damit ihre Nester zu bauen oder zu reparieren. Wir können ihnen helfen, indem wir eine Schale mit Wasser und lehmiger Erde darin im Garten aufstellen. Diese halten wir über mehrere Wochen, bis es wieder regnet mit Schlamm gefüllt.

Jungvogel gefunden, was tun? Nichts! (Außer die Katze einsperren!) Um diese Jahreszeit verlassen die ersten Jungvögel ihre Nester, können aber noch nicht richtig fliegen. Sie sitzen jetzt unter Büschen oder am Wegesrand und werden dort noch von ihren Eltern gefüttert. Meist warten die Eltern ganz in der Nähe, bis die störenden Menschen sich entfernen. Nur gänzlich nackte Küken sind eventuell aus dem Nest gefallen oder von den Eltern verstoßen worden, ihre Überlebenschancen sind tatsächlich nur gering.

Überwinden wir unseren Ordnungssinn und lassen verblühte Rosen für Hagebutten und Winterfutter stehen und Wiesenstreifen oder -ecken im Rasen ungemäht, so stellen sich in kürzester Zeit zahlreiche Gäste im Garten ein, deren Beobachtung nur Freude bereitet!

Eva Hofmann, Gartenakademie RLP

Nass-kalter Mai mit Folgen

Grundsätzlich haben die Gärten und die gesamte Natur den Regen dringend gebraucht. Doch die ständigen Regenschauern und die für Mai niedrigen Temperaturen führen zu Problemen, die wir auch im Juni feststellen können. So steigt mit der Blattnässe die Gefahr von Pilzinfektionen. Bei eher trübem Wetter ist dies vor allem der falsche Mehltau, während bei schönen Wetter verstärkt der echte Mehltau auftritt. Grauschimmel stellt sich insbesondere dort ein, wo Pflanzenteile z.B. durch Kälte vorgeschädigt sind. Grauschimmel kann Gemüse, Obst und Zierpflanzen befallen. Diverse Blattfleckenpilze können verstärkt auftreten. Auch vorbeugende Behandlungen mit Fungiziden sind bei einem niederschlagsreichen Wetter meist wenig erfolgreich, da die Mittel durch den Regen abgewaschen werden. Hier hilft dann nur noch das Entfernen der betroffenen Pflanzenteile.

Ver mehrt sind auch Veränderungen an den Blättern zu beobachten: Hellere Grün und/ oder Flecken und Verfärbungen zwischen den Blattadern, zum Teil auch kleinere Blätter. Dies sind Mangelsymptome, die vor allem auf die kühlen Temperaturen zurück zu führen sind. Ist der Boden kalt, laufen viele Vorgänge langsamer ab. Dadurch stehen weniger Nährstoffe in pflanzenverfügbarer Form zur Verfügung bzw. können schlechter aufgenommen werden. Sobald es wärmer wird, bessert sich die Situation. Eine zusätzliche „handvoll Dünger“ kann jedoch negativ wirken, wenn der Boden grundsätzlich gut mit Nährstoffen versorgt ist. Dann kann es zu Schäden kommen, die Trockenschäden gleichen. Treten Chlorosen auf (Eisenmangel) kann Eisendünger auch als Blattdünger aufgebracht werden.

Kalter, nasser Boden führt zu langen Keimzeiten, unter Umständen verfault die Saat sogar ohne zu keimen im Boden. In diesen Fällen muss also nachgesät werden. Die kälteempfindlichen Stangenbohnen können noch einmal im Juni gesteckt werden, auch Schalotten, Knoblauch und Zwiebeln kann man noch gut bis Anfang des Monats ins Beet bringen. Ist ein Beet noch frei geblieben, lassen sich sogar noch Kartoffeln gepflanzen. Mit ihnen kann man übrigens auch vorübergehend die eine oder andere Lücke im Staudenbeet schließen, wenn man erst im Herbst Stauden nachpflanzen will. Für diesen Zweck eignen sich aber auch einjährige Blumenmischungen, die ebenfalls noch bis Anfang Juni gesät werden können.

Erfahrene Gärtner wissen: Ein nasses Frühjahr bedeutet Schneckenplage. Bewährt haben sich Schneckenzäune mit denen man ganze Gemüsebeete vor Zuwanderung schützen kann und Schneckenringe (=Schneckenkragen), die einzelne Pflanzen schützen. Sie stellen für die meisten Schneckenarten eine unüberwindliche Barriere dar. Gegen die ausgewachsene Spanische Wegschnecke ist ein Schneckenzaun jedoch nur beschränkt wirksam. Innerhalb der Umrandungen müssen die Schnecken zuerst weggefangen werden. Das kann von Hand geschehen, es eignen sich aber auch Bierfallen dafür. Auf offenen Flächen sind sie nicht empfehlenswert, da mehr Schnecken durch den Geruch angelockt als gefangen werden. Die Bierfalle ist gegen alle Schneckenarten wirksam. Setzt man Schneckenkorn ein, ist sich bezüglich der Menge und Häufigkeit an die Gebrauchsanweisung zu halten. Grundsätzlich sollte man aber die Nützlinge fördern, die wirksam bei der Schneckenbekämpfung helfen. Nacktschnecken haben viele natürliche Fressfeinde. Dazu zählen unter anderem Spitzmäuse, Igel, Laufkäfer, Frösche und Kröten, Reptilien und diverse Vogelarten. Naturnahe Lebensräume (z. B. Feuchtbiotop, Steinhäufen, Hecken) fördern die natürlichen Feinde der Schnecken. Trotz aller Maßnahmen wird man auch um das Absammeln der ungeliebten Weichtiere nicht herumkommen, wenn man die Schäden durch Schneckenfraß in Grenzen halten will.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Arbeiten im Garten

Kernobst: verstärkt auf Feuerbrandbefall achten (spazierförmige Krümmung der Triebspitzen, evtl. bernsteinfarbene und stecknadelkopfgroße Schleimtropfen). Auch Wirtspflanzen wie Zwergmispel (*Cotoneaster*), Feuerdorn (*Pyracantha*), Weissdorn (*Crataegus*) und Vogelbeere (*Sorbus*) beobachten. Bei Befall: Kernobst ins gesunde Holz zurückschneiden, befallene Zierpflanzen komplett roden und verbrennen.

Monilia bei Steinobst: Infizierte Blüten und Triebspitzen herausschneiden

Insbesondere während schwül-heißer Witterung sollten Stachelbeeren auf Mehltaubefall kontrolliert werden: Befallene Triebspitzen abschneiden und entfernen.

Juniriss: Krautige Triebe, die für den Baufbau nicht benötigt werden oder an ungünstigen Positionen stehen, können im Juni weggerissen werden. Das erspart später viel Arbeit und gibt einen harmonischen und kompakten Baufbau. Durch das Herausreißen der Triebe mitsamt der Beiaugen wird so ein übermäßiger Neuaustrieb im nächsten Jahr verhindert. Das Reißen von jungen Trieben geht schneller als Schneiden und fördert gleichzeitig die Wundheilung.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Hinweis in eigener Sache:

In den nächsten Wochen werden wir die Jahresrechnung 2021 (Januar bis Dezember) versenden. Es wird die letzte sein, da wir wegen sinkender Bezugzahlen zum Jahresende die „Informationen für den Garten“ einstellen werden.

Wir sind für Sie aber weiterhin telefonisch und per E-Mail erreichbar. Sofern Sie Internetzugang haben, können Sie auch auf unserer Website www.gartenakademie.rlp.de einen kostenlosen Newsletter abonnieren.